

IV

Im Frankenreich Karls des Großen und seiner Nachfolger fanden die Iren gewandelte Bedingungen vor. Mit der inneren Festigung des kirchlichen und geistigen Lebens wuchs das Selbstbewußtsein der einheimischen Kräfte, und es blieb nicht aus, daß ihnen die einstigen Lehrmeister bald eher absonderlich als nachahmenswert vorkamen. Da für neue kirchliche Niederlassungen der „Ausländer“ kein Platz mehr war, traten die Iren fortan meist im Umkreis der geistlichen und weltlichen Höfe als Gelehrte und Dichter in Erscheinung und sind insofern trotz ihrer kleinen Zahl noch ein kennzeichnendes Element im geistigen Leben des 9. Jahrhunderts. P. Riché setzt in seiner knappen personengeschichtlichen Übersicht⁵⁵ mit den literarisch tätigen Iren am Karlshof ein (Joseph Scotus, Cadac-Andreas, Hibernicus Exul, Dungal), streift Thomas, Clemens und Dicuil aus der Umgebung Ludwigs des Frommen und rückt aus der Generation nach 840 für das Mittelreich Sedulius Scotus und den Grammatiker Murethach, für das Westreich Karls des Kahlen Johannes Scotus in den Vordergrund. Aus diesem Ensemble wählt C. Leonardi den Theologen Dungal aus⁵⁶, dessen Tätigkeit als magister der Schule von Pavia (825/27) den Höhepunkt irischen Wirkens im karolingischen Italien bezeichnet, und zwar unabhängig davon, wie man über seine Identifizierung mit gleichnamigen Personen unter Karl dem Großen denkt⁵⁷. Zur Abwehr der ikonoklastischen Schriften des Claudius von Turin verfaßte Dungal von Pavia 827 seine Responsa, in denen auf der Grundlage der Libri Carolini von 794 und der Synode von Paris 825 eine abgewogene Rechtfertigung der Bilderverehrung gegeben wird („la voce certo più alta dell'iconofilismo occidentale“, S. 757).

Von Dungal, dessen Hand auch im Codex oblongus des Lukrez wiedergefunden worden ist, hatte bereits Rädle einen Bogen geschlagen zu den gelehrten Grammatikern und Philologen irischer Herkunft, die im Laufe des 9. Jahrhunderts zumal im Westen des Frankenreiches ein neues, unbefangenes Verhältnis zur klassischen Bildungstradition erkennen lassen⁵⁸. Weitere Einblicke in den irisch geprägten Schulbetrieb der Zeit Karls des Kahlen vermittelt J. J. Contreni⁵⁹ mit einer Analyse der berühmten Berner Klassikerhandschrift aus dem Kreis des Sedulius Scotus, wo zu Servius, Horaz, Beda, Ovid u. a. zahlreiche Randnotizen mit Hinweisen auf einschlägige Kommentare irischer Gelehrter vermerkt sind. Unter manchen sonst kaum bekannten Namen (Taircheltach, Cathasach, Cormac, Colggu u. a.) ragen mehr als 200 Bezugnahmen auf Sedulius und 77 auf Johannes Scotus hervor. Die Nennungen des Eriugena, die sich auf den Servius-Kommentar zu Georgica IV und Aeneis I–VI konzentrieren, werden von C. im vollen Umfang publiziert (S. 774–798), weil sie nur zum Teil mit dem erhaltenen Werk des Iren in Verbindung zu bringen sind und daher die Möglichkeit eines verlorenen (par-

⁵⁵) Pierre Riché, *Les Irlandais et les princes carolingiens aux VIII^e et IX^e siècles*, S. 735–745.

⁵⁶) Claudio Leonardi, *Gli irlandesi in Italia. Dungal e la controversia iconoclastica*, S. 746–757.

⁵⁷) Leonardi S. 749 Anm. 32 u. ö. stützt sich auf den DA 31, 669 angezeigten Aufsatz von M. Ferrari.

⁵⁸) Vgl. Rädle S. 494ff.

⁵⁹) John J. Contreni, *The Irish in the Western Carolingian Empire* (According to James F. Kenney and Bern, Burgerbibliothek 363), S. 758–798.